

Davon ausgehend untersucht er in Kapitel drei die 153 Unterschiede zwischen Jes 36–39 und der weitgehend wörtlichen Parallele in 2 Kön 18,13–20,19. Das entscheidende Argument für die Priorität des Jesajatextes ist die Funktion der Perikope in der Struktur des Gesamtwerks. Ist Jes 36–39 älter als 2 Kön 18–20, so ist die Existenz von Jes 36–39 erstmals durch das bereits im Exil entstandene Königebuch schriftlich bezeugt. Wollte dessen Verfasser Quellen mit authentischen geschichtlichen Informationen über die zu beschreibende Zeit benutzen, legt sich die vorexilische Datierung von Jes 36–39 nahe. Auf dem Hintergrund der Bedeutung der Perikope für die Gesamtstruktur hat dies Konsequenzen für die Datierung des ganzen Buches.

Kapitel vier analysiert die Funktion von Jes 36–39 für die Komposition des Jesajabuches. Eine Fülle von Einzeluntersuchungen führt zu dem Ergebnis, dass Jes 36–39 vielfältig verwoben ist mit den vorausgehenden und sich anschließenden Kapiteln. So dient die durch eine chronologische Inversion von Kapitel 36f. und 38f. bedingte Erwähnung Babels am Ende von Kapitel 39 als Brücke zu den Kapiteln 40ff. Jes 36–39 sind demnach einschließlich ihres Kontexts integraler Bestandteil des ganzen Buches. Das Königewerk bezeugt nicht nur die Existenz der Perikope Jes 36–39 einschließlich ihrer Inversion, sondern bestätigt implizit auch den Kontext mit Jes 40ff. und spricht so für die Existenz eines vorexilischen Gesamtjesajabuches, verfasst durch Jesaja, den Sohn des Amoz.

Vor allem die Analyse der literarischen Beziehung zwischen Jes 36–39 und 2 Kön 18–20 einerseits, die Untersuchung der strukturellen Funktion von Jes 36–39 im Gesamtkontext des Jesajabuches andererseits, schließlich die Kombination von beidem mit der sich daraus ergebenden Konsequenz bieten einen sehr fruchtbaren Ansatz zur weiteren Erforschung der literarischen und historischen Einheit des Jesajabuches als Werk Jesajas, des Sohnes des Amoz. Der Beitrag von Lanz verdient daher aufmerksame Beachtung in der alttestamentlichen Forschung.

Winfried Meißner

---

Kyung-Chul Park: *Die Gerechtigkeit Israels und das Heil der Völker. Kultus, Tempel, Eschatologie und Gerechtigkeit in der Endgestalt des Jesajabuches* (Jes 56,1–8; 58,1–14; 65,17–66,24), BEATAJ 52, Frankfurt/Main: Peter Lang, 2003, kt., 408 S., € 60,30

---

Die vorzustellende Arbeit wurde 2001 an der Kirchlichen Hochschule Bethel als Dissertation angenommen. Der Autor plädiert in ihr für eine rein synchrone Untersuchung des Jesajabuches. Er will zwar nicht hinter die Ergebnisse der historisch-kritischen Forschung zurücktreten, aber er weist darauf hin, dass die Fragmentarisierung der Texte innerhalb der diachronen Analyse bisher zu keinem



Ergebnis geführt hat. Statt unterschiedliche Themen unterschiedlichen Schichten zuzuordnen, will er der Frage nachgehen, warum diese Themen zusammen stehen, um die theologische Absicht der Texte in ihrer Endgestalt herauszuarbeiten. Der Autor setzt sich ausführlich mit den Ergebnissen der Literarkritik auseinander, zeigt ihre Schwachpunkte auf und weist an zahlreichen Stellen auf die Einheitlichkeit des Jesajabuches durch strukturelle Merkmale, Stichwortverbindungen oder Entwicklung von Themen hin. Es ist immer wieder faszinierend, die inhaltliche Zusammengehörigkeit der von ihm behandelten Themen aufgewiesen und damit ein Gesamtbild des Textes dargestellt zu bekommen. Ein großer Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Vorstellung der Sekundärliteratur. Dabei läuft Park gerade am Anfang öfter Gefahr, sich über Zitate zu definieren und den Eindruck eines Forschungsüberblicks zu erwecken. Er schreibt sehr breit und redundant, was die Arbeit lang und manchmal unübersichtlich macht.

Der Autor wertet Jes 1,1–2,4 und 65,17–66,24 als bewusst gesetzte Klammer für das Jesajabuch in seiner Endgestalt (S. 360), weil hier die für die Gesamtkomposition bestimmenden Themen „Kultus“, „soziale Gerechtigkeit“, „Eschatologie“ sowie das „Verhältnis Israels zu den Völkern“ angesprochen werden. In der Behandlung dieser Themen und ihrer Bezüge zum Rest des Jesajabuches will Park zeigen, dass sie „nicht voneinander zu trennen sind“ und zudem „eine wichtige Rolle für die Gesamtkomposition des ganzen Jesajabuches spielen“ (S. 361). Daher hat er Jes 56,1–8; 58,1–14 und 65,17–66,24 als die Texte des Jesajabuches ausgewählt, in denen diese Themen begegnen. Meines Erachtens liegt hier allerdings die Gefahr eines Zirkels vor: Weil der Autor diese Themen als grundlegend für die Gesamtkonzeption des Jesajabuches wertet, sucht er Texte mit den gleichen Themen aus, um damit seinen Ansatz zu unterstützen.

Park behandelt in diesem Zusammenhang das Verhältnis des Kults zur sozialen Gerechtigkeit und deren Funktion für das Verhältnis Israels zu den Völkern innerhalb einer eschatologischen Heilsvision. Sein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Bedeutung der Problematik der sozialen Gerechtigkeit, die sich wie ein roter Faden durch die ganze Arbeit zieht. Dabei habe ich allerdings den Eindruck, dass der Autor in manchen Fällen zu sehr spekuliert (vgl. z. B. innerhalb der Sabbatthematik die häufige Verwendung von „vermutlich“ u. ä., um von einem Gedanken zum nächsten zu kommen [S. 185–190]). So wichtig diese Thematik für die Propheten allgemein und für Jesaja im Speziellen ist, kann mir der Autor doch nicht immer einsichtig machen, dass die von ihm angeführten Texte genau das zum zentralen Inhalt haben.

Im ersten Teil „Israel und die Völker: Soziale Gerechtigkeit, Kultus und Eschatologie in Jes 56,1–8“ steht die Funktion der „Fremden“ und „Eunuchen“ in Verbindung mit den theologischen Konzepten „Bund“ und „Sabbat“ im Mittelpunkt. Der Autor deutet den Text als „Vision einer neuen Kultgemeinde in der nachexilischen eschatologischen Heilszeit“ (S. 105). Aber im Gegensatz zu Ez 44 oder der Situation in Esra-Nehemia geht es nicht um das „ob“ der Zulassung zum



Kult, sondern um das „wie“. Bedingung für den Kult und das eschatologische Heil ist nicht die Herkunft (Fremde) und Fortpflanzungsfähigkeit (Eunuchen), sondern das Festhalten an Gerechtigkeit, Sabbat und Gottesbund. Entsprechend dem Bundeskonzept im Noah- (Gen 9) und Abrahambund (Gen 15 und 17) deutet der Autor das „Halten des Bundes“ als die Forderung an die Fremden (Völker), darauf zu vertrauen, dass Jhwh als Schöpfer der ganzen Welt durch seinen Bund mit seinem Volk das Heil für die ganze Menschheit durchsetzt (S. 161).

Im zweiten Teil „Kultus und Gerechtigkeit Israels: Fasten, soziale Gerechtigkeit, Sabbat und Eschatologie in Jes 58“ geht der Autor der Frage nach dem Verhältnis von sozialer Gerechtigkeit und Kultkritik (Fasten, Sabbat) nach. Der Prophet kritisiert nicht den Kult an sich, sondern den der herrschenden Oberschicht ohne soziale Gerechtigkeit (S. 252). Die Praxis sozialer Gerechtigkeit sieht er ganz eng verbunden mit der Gerechtigkeit Israels und dem Heil für die Völker. In gleicher Weise deutet der Autor die „Tempelbaupolemik“ im letzten Teil: „Der Abschluß des Jesajabuches: Soziale Gerechtigkeit, Tempel, Kultus und Eschatologie am Ende des Jesajabuches (Jes 65,17–66,24)“. In der eschatologischen Vision der Neuschöpfung sieht der Autor die Durchsetzung der sozialen Gerechtigkeit: Die benachteiligte Unterschicht darf am Kult teilnehmen; das Tiermotiv in 65,25 steht als Symbol für die „Befreiung der Schwächeren von der Ungerechtigkeit und Ausbeutung durch die Gewalt der Stärkeren“ (S. 333). Nach dem Gericht über die Ungerechten steht am Ende in der Erneuerung und Aufrichtung der neuen Kultgemeinde die „Kultfeier als eschatologische Heilsvision für alles Fleisch“ (Jes 66,23).

Joachim Schuster

---

Paul L. Redditt, Aaron Scharf (Hg.): *Thematic Threads in the Book of the Twelve*, BZAW 325, Berlin: de Gruyter, 2003, geb., XV + 376 S., € 98,-

---

Redditt und Scharf legen mit diesem Buch Ausarbeitungen vor, die von 1999 bis 2002 auf dem jährlichen Treffen der Society of Biblical Literature (SBL) in der Sektion „Formation of the Book of the Twelve“ vorgetragen wurden. Diese Sektion wurde 1994 gegründet, und die seitdem gehaltenen Vorträge sind in zwei anderen Bänden bereits erschienen (James W. Watts, Paul R. House [Hg.]: *Forming Prophetic Literature. Essays on Isaiah and the Twelve in Honor of John D. W. Watts*, JSOTS 235, Sheffield 1996; James D. Nogalski, Marvin A. Sweeney [Hg.]: *Reading and Hearing the Book of the Twelve*, SBLSymS 15, Atlanta 2000). Die Zwölf Propheten als *ein* Buch der zwölf Propheten zu lesen, ist also ein relativ neuer Ansatz. Im ersten Aufsatz gibt Redditt eine Einführung (S. 1–26), in welche Richtungen die Forschung bisher gelaufen ist, und hilft dem Leser, sich in der Forschungslage zu orientieren.